Hyoscyamus albus Lin.

Das weisse Bilsenkraut.

Syst. Lin. Class. V. Ord. I. Pentandria Monogynia.
Syst. nat. Fam. Solanacearum Juss.
Sprengel. Uebers. des Gewächsr. p. 452.
Bartl. Ord. plant. p. 193. Kunth Handb. d. Bot. p. 411.
Dec. Ess. sur les propr. med. n. 92. Dierb. Arznkr. pag. 234.
N. et Eb. Handb. d. med. pharm. Bot. p. 601.

Char. Gen.

Calyx persistens, tubuloso-ventricosus, limbo quinque-dentato.
Corolla gamopetala, infundibuliformis; tubus brevis; limbus quinquelobus, lobis inaequalibus.
Stamina quinque, basi corollae inserta, inclinata; Antherae ovatae, dorso insertae, biloculares, loculis longitudinaliter dehiscentibus. Pollen subglobosum (triangulum poris tribus dehiscens.)
Germen ovatum liberum, disco annuliformi cinctum, biloculare multiovulatum ovulis dessepimento affixis. Stylus simplex; Stigma capitatum.
Capsula calyce persistente inclusa, operculata et operculo dehiscens, bilocularis, polysperma; Semina minuta rugosa, spermophoro dissepimento adnato affixa.
(Plantae herbaceae, venenatae; flores axillares solitarii.)

Lin. Gen. plant. ed. Schr. n. 333.
— — — ed. Sprengel n. 748.
Nees et Eb. l. c. p. 618.

Char. Spec.

Hyoscyamus albus Lin.

H. annuus, villosus, foliis petiolatis inferioribus cordatis, superioribus ovatis, omnibus sinuato-obtuse-dentatis, floribus subsessilibus (calycis fructiferi dentibus erectis.)

H. albus . . . . Lin. Spec. plant. I. 457.
Willd. Spec. plant. I. p. 1011.
Roem. et Schult. Syst. Veget. IV. p. 309.
Mert. et Koch Deutschl. Flora II. p. 216.
Reich. Fl. excurs. II. p. 388
Dec. Fl. franc. n. 2684.
Geiger Pharm. Bot. p. 502.
N. et Eb. l. c. p. 623.

Das weifse Bilsenkraut ist im südlichen Europa einheimisch; in Deutschland kommt es nur als Seltenheit in den südlichsten Provinzen vor.

Die einjährige Wurzel ist einfach oder wenig ästig, weiss.

Der Stengel ist aufrecht mit abstehenden Aesten versehen, stielrund und wie alle Theile mit langen klebrigen Haaren bekleidet; und wird einen bis zwei Fuss hoch.

Die untersten Blätter sind lang gestielt, kleiner als die übrigen, herzförmig, stumpf und stumpfgezahnt; die mittleren Blätter stehen auf halbrunden Blattstielen, die fast so lang sind als das Blatt; dieses ist herzförmig, stumpf, mit grossen stumpfen

Zähnen eingeschnitten und etwas wellig-gebogen. Nach oben werden die Blätter kleiner und kürzer gestielt; an der fruchttragenden Pflanze sind in der Nähe der Früchte ähnliche gestielte und grobgezahnte Blätter.

Die Blüthen sitzen fast ohne Stiel an den Spitzen des Stengels und der Zweige in den Blattwinkeln und bilden, wie diess bei dieser Gattung gewöhnlich ist, eine spiralförmig gekrümmte Aehre, die nach der Blüthe eine lange Fruchtähre, von Blättern unterstützt, bildet.

Der Kelch ist trichterförmig, an seinem Schlund viel weiter als das Blumenrohr, mit fünf eiförmigen spitzen Zähnen versehen und ebenso wie die Blätter zottig-behaart.

Die trichterförmige Blumenkrone ist länger als der Kelch, aussen weichhaarig, innen glatt, blass-gelb mit dunkel-violettem Schlund; sie ist etwas kleiner als die des H. niger; der Saum ist in fünf abgerundete Lappen gespalten, von denen die unteren kürzer und kleiner sind.

Die Staubgefässe ragen aus dem Schlund hervor. Die Staubfäden sind an der untern Hälfte des Blumenrohrs angewachsen und daselbst behaart, sonst glatt und violett. Die Staubbeutel sind gross, weiss, zweifächrig, auf dem Rücken angeheftet.

Der Fruchtknoten ist eiförmig, glatt, zweifächrig mit zahlreichen kleinen Eierchen, die an den mit der Scheidewand verbundenen Saamenhaltern ansitzen. Der Griffel ist so lang als die Staubgefässe, glatt, blass-violett mit kopfförmiger Narbe.

Die reifen Früchte sind etwas länger gestielt, und von den ausdauernden vertrockneten steifen Kelchen umgeben.

Die Kapsel öffnet sich leicht mit ihrem Deckel und enthält zahlreiche kleine sehr runzlige nierenförmige blassbraune Saamen, die an dem an der häutigen Scheidewand befestigten Saamenhalter ansitzen.

Die ganze Pflanze zeigt einen dem schwarzen Bilsenkraut ähnlichen narkotischen Geruch, doch scheint sie uns in medicinischer Wirksamkeit jenem Kraute nachzustehen.

Anm. Seit kurzer Zeit kommt in den botanischen Gärten eine neue sehr nahe verwandte Art von den canarischen Inseln, Hyoscyamus canariensis Kerr vor. Diese Art ist nur im Herbst im fruchttragenden Zustand gut zu unterscheiden. Die Blätter in der Nähe der Früchte sind länglich, ganzrandig, und die Kelche zeichnen sich durch die viel breiteren und ausgebreiteten Zähne sehr aus. Wir haben deshalb zum Vergleich einen solchen fruchttragenden Zweig des H. canariensis unsrer Tafel beigefügt.

Abbildungen.

Blackw. Herb. tab. 111.
Plenk. Jcon. pl. med. tab. 98.

Erklärung der Tafel.

1. Ein Ast der blühenden Pflanze.
2. Ein anderer mit Früchten und Blüthen.
2. b. (c.) Ein unteres Stengelblatt.
3. Eine Blumenknospe.
4. Eine ganze Blüthe.
5. Die Blumenkrone geöffnet.
6. Der Fruchtknoten mit dem Griffel vergrössert.
7. Die Staubbeutel von vorn und vom Rücken gesehen.
8. Ein Kelch mit der Frucht.
9. Dieselbe geöffnet, um die Kapsel zu zeigen.
10. Der Deckel der Kapsel von der innern Seite gesehen.
11. Die Kapsel, der Länge nach gespalten.
12. Der Saamen, vergrössert.

Hyosciamus albus Lin.

58